

E K H N - A k t u e l l

Meldung vom 24. Januar 2003

Evangelische Stimmen zur Entscheidung des Ethikrates zur PID

EKD lehnt Präimplantationsdiagnostik ab

Bischof Wolfgang Huber von der Evangelischen Kirche in Berlin-Brandenburg, der Mitglied des Ethikrates ist, stimmte **gegen eine Freigabe der Präimplantationsdiagnostik (PID)**. Allerdings teilen nicht alle Protestanten seine eindeutige Position. Pfarrer Wilhelm Wegner, Umweltbeauftragter der EKHN, vertritt die Ansicht, dass man der Stellungnahme des Ethikrates jetzt nicht mit Zustimmung oder Ablehnung gerecht werden könne.

Tatsächlich handelt es sich um keine eindeutige Abstimmung, sondern der Ethikrat fasste das Papier zur Präimplantationsdiagnostik so ab, dass die Argumente von Gegnern und Befürwortern gleiches Gewicht haben. Wegner erläutert: "Ich stimme aber mit den Gegnern der PID überein, dass es sich hierbei um eine Auswahl von Embryos handelt. Wenn wir hier von dem Wunsch nach einem gesunden Kindes reden, müssen wir auch von **Verwerfung** derjenigen Embryonen reden, die nicht die erwünschten Merkmale aufweisen." Allerdings kann sich Wegner auch in die **Position der Eltern** hineinversetzen, die befürchten müssen, ein Kind mit beschädigtem Erbgut zu bekommen. Er habe jedoch auch erlebt, dass Eltern, sobald sie ihr behindertes Kind auf dem Arm hielten, mit großer Annahmefähigkeit erfüllt waren. Wegner bringt das Dilemma auf den Punkt: "Die Lebensqualität der Eltern steht gegen die befürchtete Auslese, der Einzelfall steht gegen die Erosion des Menschenwürdebegriffs in der Gesellschaft."

Der Rat der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) hat sich gegen die Zulassung der PID ausgesprochen. Der EKD-Ratsvorsitzende, Präses Manfred Kock bekräftigt erneut seine Ablehnung. Er ist der Ansicht, dass die PID auf Verbrauch und Vernichtung menschlicher Embryonen beruhe. Die Würde des menschlichen Lebens verbietet es jedoch, dass es bloß als Material und Mittel zu anderen Zwecken genutzt und erzeugt wird. Kock befürchtet, dass die Absicht, die Anwendung der **PID strikt einzugrenzen, nicht durchgehalten wird**. Dies ergebe sich aus der Auswertung der in anderen Ländern bereits gemachten Erfahrungen. "Die PID droht sich im Rahmen der Methoden assistierter Fortpflanzung zu einer generellen 'Qualitätskontrolle' menschlicher Embryonen zu entwickeln.", so Kock. [RD]

Links:

■ [Stellungnahme zum Download](#)

■ [Nationaler Ethikrat](#)

Präimplantationsdiagnostik (PID)

Bei der Präimplantationsdiagnostik (PID) wird die entnommene Eizelle einer Frau im Labor künstlich befruchtet. Die Zelle beginnt sich zu teilen - nach zwei bis drei Tagen ist der entstandene Embryo auf rund acht Zellen angewachsen. Von diesen entfernt der Arzt eine und untersucht diese auf Erbschäden. Ist sie gesund, werden die anderen Zellen in den Mutterleib eingepflanzt. Stellt der Arzt hingegen Defekte fest, wird der Embryo zerstört oder er dient als Forschungsmaterial.

Zwei Drittel der Mitglieder des Nationalen Ethikrates entschieden sich am Donnerstag, 23. Januar 2003, die PID in engen Grenzen zuzulassen. Nur Paare, die ein hohes Risiko haben, ein Kind mit schwerem genetischen Defekt oder Behinderungen zu bekommen, erfüllten demnach die Voraussetzungen für eine PID.

[« Zurück](#)

Copyright © 2002 by Evangelische Kirche in Hessen und Nassau
Online-Redaktion: redaktion@ekhn.de

Medienhaus gGmbH · Reineigrabenstr. 10 · 60311 Frankfurt am Main
Technische Betreuung: [DIKE](#) - Digitales Informations- und Kommunikationssystem in der EKHN

